

Indessen war auch Tiberius am Rhein heraufgerückt, schlug die Vindelicier zuerst in der Gegend von Rheinau und drängte sie an das jenseitige Ufer. Hierauf erbaute er eine Flotte, schlug die Feinde zum zweiten Mal in einem Seetreffen bei einer Insci, die er zu seinem Waffenplatz machte, setzte an das rechte Ufer des Sees über und gelangte zu den Quellen der Donau. Drusus war mittlerweile zum Inn und Lech vorgedrungen, seine Legaten nach verschiedenen Richtungen entsendend, welche die zerstreuten Schaaren der Rätier überfielen und mit leichter Mühe schlugen.¹⁾ Die Vindelicier sammelten sich zu einem entscheidenden Kampfe. Aber Tiberius schlug sie, ihre eisengebepanzerten Schaaren durchbrechend und niederwerfend. Durch so viele Niederlagen geschwächt und entmuthigt gaben sie allen Widerstand auf und unterwarfen sich dem Gebote der Sieger, die, besorgend, es möchten die Vindelicier, weil sie volkreich waren, den Krieg erneuern, die wehrfähige Bevölkerung aus dem Lande führten, nur so viele zurücklassend, als zum Anbau hinreichend, aber nicht stark genug wären, einen Aufstand zu erregen.

Augustus glaubte, dem Andenken der Thaten seiner Stiefsöhne im rätischen Krieg würde ewige Dauer gesichert, wenn Horatius sie besänge, und so fügte dieser, — wie Suetonius in dessen Leben erzählt — nach dem Wunsche des Kaisers den drei Büchern seiner Gedichte ein viertes hinzu, worin sich die Lobgesänge auf Drusus und Tiberius befinden. Auf der Denksäule, die in der Nähe der Seealpen errichtet ward und die Namen der besiegten Alpenvölker enthielt — es waren deren 44 —, fehlen von den eigentlichen rätischen, wenigstens die Strabo als solche bezeichnet, mehrere, wie die Saruneten, Rukantier, Cotuantier, und von den vindelicischen sind nicht aufgeführt die Brigantiner, Estionen und andere. Hatten diese am Kriege nicht Theil genommen, oder sich bei Zeiten unterworfen?²⁾ Dass neben den eigentlichen Rätiern, die in dem später sogenannten ersten Rätien wohnten, viele nicht rätische Alpenvölker, besonders die Vindelicier, Rätier genannt werden, bringt Verwirrung in die Nachrichten. So lässt Horatius den Drusus gegen die Vindelicier, den Tiberius gegen die Rätier kämpfen und nicht genauer sind Vellejus Paterculus und Dio Cassius, die über den rätischen Krieg, obgleich kurz, berichten. Um so mehr ist der Verlust des 136. Buches von Livius zu bedauern, der diesen Krieg erlebt und beschrieben.

IV. Rätien, eine römische Provinz.

Aus Rätien und Vindelicien ward die Provinz Rätien gebildet. Ihre Grenzen gingen vom Gotthard den Alpenhöhen nach bis zum Ausfluss der Linth aus dem Wallensee, von da bis zur Thur und zum Untersee bis zu den Quellen der Donau und jenseits des Einflusses des Lechs bis zum Inn, da wo er eine Einbiegung macht.³⁾ Rätien wurde zu Italien gerechnet; es war eine kaiserliche Provinz und lagen Legionen darin. Kaiserliche Legaten mit proprätorischer Gewalt (*legati Augusti pro praetore*) übten die höchste Gewalt; ihnen waren Procuratoren beigegeben zur Erhebung der Abgaben. Diese

¹⁾ Dass Drusus nicht durch das Wallgau (*Vallis Drusiana*) gekommen ist, zeigt die angeführte Inschrift und der Verlauf des Kriegs, der mehr den zwischen den Norikern und eigentlichen Rätiera wohnenden Vindeliciern galt, um den Pass über die Alpen (den Brenner) zu öffnen und zu sichern.

²⁾ Plin. H. N. III. 24. „Die 12 Cottianischen Flecken sind nicht mit angesetzt, wie auch die, welche nach den Pompeischen Gesetzen zu den Municipalstädten geschlagen sind.“

³⁾ Stälin, Wirtemb. Gesch. p. 9. Velsler *opera historica* p. 184. Der Name Rätien begriff ursprünglich a) Graubünden (Bisthum Chur), b) das ital. Tyrol, c) das venezianische Gebiet. Die beiden letzteren wurden vom alten Rätien getrennt und bildeten mit Istrien die Provinz Venetien (*Notitia dignit.*). Wersbe, *Deutsche Völkerbündnisse* p. 266 ff. Otto I. trennte das Gebiet von Trient von Italien 951 und schlug es zu Baiern; es kam dann zu Kärnten 976, dann in die Gewalt des Bischofs von Trient 1027. Durig, zur Gesch. Tirols.